

IT-Sicherheit

Version 0 |

Tore Kunze

Adrian Groh

Jonas Schneider

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.2	Ziele von IT-Sicherheit	2
1.3	Angriffe gegen <i>Confidentiality</i>	2
1.4	Angriffe gegen <i>Integrity</i>	2
1.5	Angriffe gegen <i>Availability</i>	2
2	<i>Symmetric Encryption</i>	3
2.1	<i>Caesar Cipher</i>	3
2.2	<i>Monoalphabetic Substitution Cipher</i>	3
2.3	<i>Frequency Analysis</i>	3
2.4	<i>Perfect Secrecy</i> (Shannon)	3
2.5	<i>One-Time-Pad</i> (OTP)	4
2.6	Attacken gegen Symmetric Encryption	5
2.7	Stream Ciphers	5
2.8	Block Ciphers	5
2.9	AES	5
2.10	Modes of Encryption	5
3	Symmetric Integrity Protection	6
3.1	Hash functions	6
3.2	HMAC	6
3.3	CMAC	7
3.4	GCM	7
4	Asymmetric Encryption & Signatures	7
4.1	RSA	7

1 Einleitung

Vorwort

Sidenote: Warnung

Dieser Panikzettel ist noch nicht fertig. Die Zeit (und Motivation) fehlt für uns. Ich verspreche für den 2. Termin ist er fertig.

Dieser Panikzettel ist über die neue Vorlesung „IT-Sicherheit“, ein Pflichtfach des neuen Informatik Bachelors der RWTH Aachen.

Dieser Panikzettel ist Open Source auf <https://git.rwth-aachen.de/jonas.max.schneider/panikzettel> . Wir freuen uns über Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (auch von offiziellen Quellen).

1.2 Ziele von IT-Sicherheit

IT-Sicherheit beinhaltet Vorbeugung, Erkennung und Verhinderung von Angriffen gegen eines der CIA-Ziele.

CIA

Confidentiality Nur autorisierte Personen haben **Zugriff** auf ein System

Integrity Nur autorisierte Personen können **Ressourcen** in einem System verändern

Availability Autorisierte Personen können **wie vorgesehen** auf Ressourcen in einem System **zugreifen**

Hierauf folgend kommen einige Beispiele für Angriffe auf eines (oder mehrere) der *CIA*-Ziele.

1.3 Angriffe gegen *Confidentiality*

Eavesdropping

Beim Transfer von Daten werden diese abgehört/abgefangen.

Traffic Analysis

Zeiten und Adressinformationen werden genutzt, um herauszufinden, wer mit wem kommuniziert.

1.4 Angriffe gegen *Integrity*

Modification

Daten werden beim Transfer abgefangen und modifiziert.

Masquerading

Die Source-Adressinformationen eines Datenpakets werden beim Transfer geändert.

Replay

Ein Datenpaket wird abgefangen und später (erneut) geschickt.

Repudiation

Eine Aktion wird geleugnet, z.B. ein spezifisches Datenpaket gesendet zu haben.

1.5 Angriffe gegen *Availability*

Denial of service

- Ein Webserver wird mit **Fake-Anfragen** geflooded
- Das Signal einer Verbindung wird mit einem **Störsignal** gejammed
- Das **Passwort** eines Nutzers wird **falsch eingegeben**, um den **Account** zu **blockieren**

Sonstiges

Es gibt grob zwei Prinzipien beim Design eines Kryptosystems (sei es ein Verschlüsselungsverfahren, ein Protokoll oder eine Anwendung).

Krekhoffs Principle Ein Kryptosystem sollte sicher sein, selbst wenn alles über das System **außer der/die Schlüssel** bekannt ist.

Security by obscurity Das Gegenstück dazu. Sicherheit durch Geheimhaltung des Designs eines Kryptosystems. (Generell eine schlechtere Methodik, auch wenn sie natürlich kombiniert werden können.)

2 Symmetric Encryption

Bei *symmetric encryption* sind die *encryption* und *decryption keys identisch*.

2.1 Caesar Cipher

Ersetzt jeden verwendeten Buchstaben, durch den, der k Stellen im Alphabet danach kommt (k ist entsprechend der Schlüssel).

Sicherheit des Caesar Cipher

Der Caesar Cipher hat nur 25 verschiedene Keys $\{1, \dots, 25\}$ und lässt sich somit **leicht mit Bruteforce** knacken. → **schlechte Verschlüsselungsmethode**

Bruteforce

Alle möglichen keys werden durchprobiert.

2.2 Monoalphabetic Substitution Cipher

Jeder **Buchstabe** wird durch einen anderen ersetzt gemäß einer **Ersetzungstabelle**.

Der Caesar Cipher ist insbesondere ein **Spezialfall** vom *Monoalphabetic Substitution Cipher*.

Der key space entspricht nun allen Permutationen der Buchstaben.

→ **Bruteforce** ist **nicht mehr** gut möglich

Durch *Frequency Analysis* kann der Cipher leicht geknackt werden.

2.3 Frequency Analysis

Für jede Sprache gibt es **relative Häufigkeiten** der Buchstaben, was bei Ciphern, die die **Frequenzen** der Buchstaben **erhalten** insbesondere dazu führt, dass diese leicht entziffert werden können.

Monoalphabetic Substitution Ciphers erhalten insbesondere die Frequenzen und können daher mit *Frequency Analysis* geknackt werden.

2.4 Perfect Secrecy (Shannon)

Idee: Ein *ciphertext* soll **keine neue Information** über den *plaintext* preisgeben.

Definition: Perfect Secrecy

Ein *encryption scheme* hat **perfect secrecy**, wenn für eine gegebene **Wahrscheinlichkeitsverteilung** \Pr auf dem *plaintext space* \mathcal{P} mit $\Pr(P) > 0$ für alle *plaintexts* P gilt:

Für jedes $P \in \mathcal{P}, C \in \mathcal{C}, K \in \mathcal{K}$ **zufällig gleichverteilt** ausgewählt, gilt $\Pr(P | C) = \Pr(P)$

Um dies zu erreichen muss der **key space mindestens so groß** sein wie der **ciphertext space**, dieser wiederum muss **mindestens so groß** sein, wie der **plaintext space**:

$$|\mathcal{K}| \geq |\mathcal{C}| \geq |\mathcal{P}|$$

Shannon's Theorem

Satz: Shannon

Sei $|\mathcal{P}| = |\mathcal{K}|$ und $\Pr(P) > 0$ für alle *plaintexts*.

Dann hat ein **encryption scheme** genau dann **perfect secrecy**, wenn gilt:

1. Der *key* K wird **zufällig gleich verteilt** ausgewählt für jeden *plaintext* und
2. für jedes $P \in \mathcal{P}$ und $C \in \mathcal{C}$ gibt es **genau ein** $K \in \mathcal{K}$ mit $E_K(P) = C$ (*plaintext* P wird verschlüsselt zu *ciphertext* C)

2.5 One-Time-Pad (OTP)

Wähle $\mathcal{P} = \mathcal{C} = \mathcal{K} = \{0, 1\}^n$ für ein $n \in \mathbb{N}$.

Key Generierung: Wähle **zufällig gleichverteilt** ein $K \in \mathcal{K}$ für jedes $P \in \mathcal{P}$, welches verschlüsselt werden soll

Verschlüsselung: $C = P \oplus K$

Entschlüsselung: $C \oplus K = P \oplus K \oplus K = P$

Satz: OTP

Der *One-Time-Pad* hat *perfect secrecy*.

Positives (+)

- **Einfach zu berechnen**
 - Verschlüsselung und Entschlüsselung sind **dieselbe Operation**
 - XOR ist eine **günstige** Rechenoperation
- **So sicher wie theoretisch möglich**
 - Wenn ein *ciphertext* gegeben ist, sind alle **plaintexts gleich wahrscheinlich**.
 - Sicherheit **unabhängig** von den **Ressourcen** des Angreifers

Negatives (-)

- **Key muss so lang sein wie plaintext**
 - **Unpraktisch** für die meisten Szenarien
 - Trotzdem für diplomatischen und Geheimdienstverkehr benutzt
- **Garantiert nicht integrity**
 - Garantiert nur **confidentiality**
 - Angreifer kann leicht den Text **verändern**, ohne dass dies erkannt wird
- Offensichtlich **nicht** für alle Anwendungen **geeignet**

Moderne *encryption schemes* haben keine *perfect secrecy*, sind aber *computationally secure*.

Definition: Computational Security

Ein *encryption scheme* heißt **computationally secure**, wenn

- Alle bekannten *Attacks* gegen den *cipher* zu hohen Rechenaufwand haben, um ihn in absehbarer Zeit zu brechen

2.6 Attacken gegen Symmetric Encryption

Durch *Eavesdropping* hat ein Angreifer Zugriff auf den *ciphertext*.

Exhaustive Key Search / Brute-Force

Gehe alle möglichen *keys* ans dem *key space* durch.

Durchschnittlich muss er dafür $\frac{|K|}{2}$ *keys* ausprobieren.

Algebraic attacks

Wenn der Angreifer den *plaintext* kennt, kann er evtl. ein lineares Gleichungssystem mit den *key bits* als Unbekannte aufstellen und lösen.

2.7 Stream Ciphers

Bei *OTP* muss *K* immer genau die Länge von *P* haben.

Bei *Stream Ciphers* ersetzt man *K* durch einen *pseudo-random bit-generator (PRBG)*, welcher von einem *truly random key K* geseeded wird, und dann zusammen mit einem *initialization vector (IV)* für jedes *K* einen *pseudo-random key* der passenden Länge generiert.

Schwachstellen

Wenn *IV* für mehrere Verschlüsselungen verwendet wird, kann eine *known-plaintext attack* durchgeführt werden (**KRACK attack**).

2.8 Block Ciphers

Operieren auf *plaintext* Blöcken einer bestimmten Größe (*block length* $b \in \mathbb{N}$).

Plaintext space $\mathcal{P} = \{0, 1\}^b$ und *ciphertext space* $\mathcal{C} = \{0, 1\}^b$

Brauchen typischerweise einen *mode of encryption*, der spezifiziert, wie ein *plaintext* mit einer Länge über *b* verschlüsselt wird.

2.9 AES

Der Input läuft dann durch mehrere Runden. In jeder Runde gibt es die Operationen *Substitute Byte (SB)*, *Round Key Addition (KA)*, *Shift Row (SR)* und *Mix Column (MC)*.

Ich denke nicht, dass man die genaue Funktionsweise für die Klausur auswendig können muss.

2.10 Modes of Encryption

Electronic Codebook Mode (ECB)

Teilt einfach den Input in Blöcke der richtigen Länge und fügt falls Nötig am Ende noch ein Padding hinzu.

Problem: Die selben *plaintext* Blöcke ergeben denselben *ciphertext*, wodurch sich Muster aus dem *plaintext* im *ciphertext* wiederfinden lassen. \Rightarrow sollte nicht benutzt werden

Cipher Block Chaining Mode (CBC)

Ähnlich wie ECB, nur dass jeder Block vor der verschlüsselung noch mit dem *ciphertext* des vorigen Blocks \oplus gerechnet wird (und der erste Block mit einem öffentlichen IV).

Man sollte für jeden *plaintext* einen neuen IV verwenden, da ein Angreifer ansonsten erkennen kann, ob mehrfach derselbe *plaintext* verschlüsselt wurde.

Ist anfällig gegen *padding-oracle attacks*. \Rightarrow sollte auch nicht mehr benutzt werden

Counter Mode (CTR)

Bei CTR wird auf den E_K vom ersten Block $IV + 1$ auf den zweiten Block $IV + 2$ usw. angewendet und dann unabhängig von einander jeder Block mit dem jeweiligen $E_K \oplus$ gerechnet.

Dadurch ist kein Padding notwendig, und Ver- und Entschlüsselung kann parallelisiert werden.

CTR macht also aus einem *block cipher* einen *stream cipher*.

Die abgewandelte Variante des Galois Counter Mode (GCM) wird in Abschnitt 3.4 behandelt.

3 Symmetric Integrity Protection

Modification Detection Code (MDC) werden über einen **secure** channel gesendet (die Nachricht nicht). Dann wird die MDC-Funktion auf die Nachricht angewandt und geguckt ob MDC gleich ist.

Message Authentication Code (MAC) werden mit der Nachricht über den unsicheren Channel gesendet. Um eine MAC zu erstellen (und zu überprüfen) benötigt man den Key.

3.1 Hash functions

Definition: Hash Funktion

Eine Hash Funktion h muss folgende Eigenschaften aufweisen:

1. *compression*: h mapped eine Eingabe unbestimmter Länge auf eine **fixe** Länge.
2. *ease of computation*: Die hash funktion muss effizient berechenbar sein.

Aus der ersten Eigenschaft ergibt sich natürlich, dass es (unendlich viele) Kollisionen geben muss.

Definition: Cryptographic Hash function

preimage resistance Gegeben einem $y = h(x)$, aber nicht x . Es ist nicht möglich x' zu finden mit $h(x') = y$. Es kann auch $x = x'$ gelten.

second preimage resistance Gegeben einem $x, h(x)$. Es ist nicht möglich ein $x' \neq x$ zu finden mit $h(x') = h(x)$.

collision resistance Es ist nicht möglich ein x, x' zu finden mit $h(x') = h(x)$.

¹

Satz: Geltende Implikationen

collision resistant \implies *second preimage resistant*.

Alle anderen Implikationen gelten nicht.

Eine *cryptographic hash function* ist nun eine die alle 3 Eigenschaften erfüllt.

3.2 HMAC

MAC auf Grundlage einer *cryptographic hashes*

$$\text{HMAC}_K(M) = h(K \oplus \text{opad} \parallel h(K \oplus \text{ipad} \parallel M)) \quad ^2$$

ipad und *opad* sind festgelegt und unterscheiden sich

¹Alle „nicht möglich“ sind natürlich nur *computationally infeasible*

² \oplus kommt immer zuerst

